

Gemeinderat

Protokoll des Gemeinderates Zuchwil

1. Sitzung von Donnerstag, 12. Januar 2023, 19:00 bis 20:40 Uhr

Vorsitz	Marti Patrick, Gemeindepräsident
Protokoll	Schnyder Andrea, Gemeindeschreiberin
Anwesend	Brunner Daniel, Fischli-Hof Eva-Maria, Galantino Marco, Häberli Jan, Loosli Noe, Meyer Selina, Mottet Markus, Mühlemann Vescovi Tamara, Racine Melanie, Renda-Weber Melanie
Entschuldigt	Grolimund Daniel, Studer Benjamin, Unold Jäggi Regine, Weyeneth Philippe
Gäste	---
Presse	---
Berichterstatter	Grimm Reto Paul und Sutter Johannes zu Traktandum 2 Hug Stephan, Schuldirektor, Leiter Abteilung Schule zu Traktandum 3

Traktanden

- 1 Protokoll Gemeinderat vom 15. Dezember 2022
 - 2 Präsentation «Aaregondel»
 - 3 Schulprogramm 2022-2026 Beschluss-Nr. 1
 - 4 Volksinitiative «Politische Rechte auch für Menschen mit geistiger Behinderung» - Unterstützung durch die Einwohnergemeinde Zuchwil? - Vorberatung
 - 5 Mitteilungen
 - Michael Vescovi, Leiter Musikschule - Kündigung per 31. Dezember 2022 auf den 31. Juli 2023
 - Protestnote der «Die Mitte Zuchwil» vom 4. Januar 2023 in Sachen «Widitreff»
 - Übersicht Kommissionen-Funktionäre-Delegierte per 5. Januar
-

2023

- Parkraumstatistik 2022
- Kursangebote 2023 des Amtes für Gemeinden
- Gemeinderatssitzung extra muros, Donnerstag, 16. März 2023, 18.00 Uhr, Industriestrasse 6, Gebäude 202 mit Präsentation «xaxada

6 Verschiedenes

EINWOHNERGEMEINDE ZUCHWIL

Der Gemeindepräsident

Patrick Marti

Gemeindepräsident Patrick Marti heisst die Ratskolleginnen und Ratskollegen zur 1. Gemeinderatssitzung im Jahr 2023 willkommen. Ein spezieller Willkommensgruss ergeht an Markus Mottet, der seit Jahresbeginn als ordentliches Gemeinderatsmitglied amtiert.

Patrick Marti entschuldigt die Abwesenheiten von Daniel Grolimund, Die Mitte, Benjamin Studer, Grüne, Regine Unold Jäggi, SP und Philippe Weyeneth, FDP. An deren Stelle begrüsst er die Ersatzmitglieder Melanie Renda-Weber, Die Mitte, Selina Meyer, Grüne, Jan Häberli, SP und Daniel Brunner, FDP. Melanie Racine wird mit leichter Verspätung zur Sitzung kommen.

Traktandenliste

Bevor Patrick Marti die Traktandenliste zur Diskussion stellt, weist er auf folgende Änderungen hin: Das Traktandum «Mitteilungen» wurde bisher in der Regel nach dem Protokoll als zweiter Tagesordnungspunkt aufgeführt.

Um einen möglichst effizienten und ungehinderten Sitzungsablauf zu gewährleisten, werden externe Berichterstattende, Referentinnen und Referenten vorzugsweise jeweils für 19.00 Uhr zur Sitzung eingeladen. Aus diesem Grund und anhand einer Traktandenlisten-Vorlage des Amtes für Gemeinden AGEM werden «Mitteilungen» inskünftig als zweitletztes Traktandum behandelt. Neu ist auch das letzte Traktandum «Verschiedenes». Wortmeldungen dazu werden nicht protokolliert.

Mit diesen Anmerkungen wird die von Patrick Marti zur Diskussion gestellte Traktandenliste wie vorliegend genehmigt.

1 Protokoll vom 15. Dezember 2022

Bevor Patrick Marti das Protokoll zur Diskussion stellt, informiert er über Folgendes: Zum Protokoll wurden auf der Plattform drei Berichtigungen eingetragen. Zwei Einträge haben den Teilnehmerkreis Behördenmitglieder und Gäste betroffen, ein Eintrag den Rücktritt von Hans Peter Schläfli, Luterbach.

Die Richtigstellungen sind im Vorfeld der angelaufenen Sitzung direkt ins Protokoll eingeflossen.

Das von Patrick Marti zur Diskussion gestellte Protokoll vom 15. Dezember 2022 wird wie vorliegend mit 7 Stimmen bei 3 Enthaltungen (Selina Meyer, Melanie Renda-Weber, Jan Häberli [und ohne Melanie Racine]) genehmigt und der Verfasserin Alina Siegenthaler bestens verdankt.

2 Präsentation «Aaregondel»

Um 19.05 Uhr heisst Patrick Marti die Herren Reto Paul Grimm und Johannes Sutter willkommen. Die Herren werden dem Gemeinderat in den nächsten 3/4 Stunden das Projekt «Aaregondel» vorstellen. Die Referenten danken dem Gemeinderat für die Möglichkeit, das Projekt in dem Rahmen vorstellen zu dürfen.

19.20 Uhr Melanie Racine betritt den Sitzungssaal

Die Präsentation entspricht in weiten Teilen der Machbarkeitsstudie, die als Informations-/Grundlagendokument den Gemeinderatsmitgliedern vorliegt.

Nachdem im Anschluss an die Präsentation aus der Mitte des Gemeinderates keine Wortbegehren gemeldet werden, dankt Patrick Marti den Herren Grimm und Sutter für ihre Ausführungen und ihr Kommen.

19.50 Uhr Die Herren Grimm und Sutter verlassen den Sitzungssaal

3 Beschluss-Nr. 1 – Schulprogramm 2022-2026

AUSGANGSLAGE

Am 29. September 2022 hat der Gemeinderat Kenntnis zur Leistungsvereinbarung zwischen der kommunalen Aufsichtsbehörde und der kantonalen Aufsichtsbehörde genommen. Das Dokument dazu wurde vom Gemeindepräsidenten am 30. September 2022 unterschrieben.

In der Zwischenzeit wurde am sogenannten Schulprogramm gearbeitet. Dieses konkretisiert die vom Kanton und der Gemeinde (Legislaturziele) gegebenen Ziele und fügt noch einen Zusatzbereich an, wo Themen und Ziele vom Bildungsausschuss, wie auch von der Schulleitungskonferenz (SLK) eingeflossen sind.

Die strategischen Ziele wurden am 8. November 2022 mit dem Bildungsausschuss besprochen und das Schulprogramm (Umsetzung) mit der SLK an zwei Sitzungen (28. November und 12. Dezember 2022).

ERWÄGUNGEN

Die Ziele sind mit der Ausnahme von C 3 nicht fundamental neu. Sie ergeben sich aus einer Entwicklungstendenz, an der an den Schulen Zuchwil schon seit Jahren gearbeitet wird. Das Schulprogramm ist für die strategische und operative Leitung ein wichtiges Instrument der Orientierung und strukturierten Entwicklung / Planung. Jährlich soll darüber Rechenschaft abgelegt werden.

AUSWIRKUNGEN

Einmal pro Jahr – bevor der Rechenschaftsbericht dem Gemeinderat vorgestellt wird – soll sich die SLK mit dem Bildungsausschuss treffen, um die Zielerreichung und gewisse, mögliche Anpassungen – aufgrund der Aktualität – zu besprechen.

ANTRAG

Der Gemeinderat genehmigt das Schulprogramm der Schulen Zuchwil im Sinne eines Leistungsauftrages.

DETAILBERATUNG

Stephan Hug schildert einleitend die Ausgangslage. Mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 115/22 vom 29. September 2022 wurde die Leistungsvereinbarung zwischen der kommunalen und der kantonalen Aufsichtsbehörde genehmigt. Die Vereinbarung gewährleistet die Umsetzung des Bildungsauftrags und die Sicherung der stetigen Weiterentwicklung der Volksschule. Sie regelt die Umsetzung und Konkretisierung sowie die Schwerpunktsetzung und stellt die Schule als Lern- und Lebensort für Schülerinnen und Schüler ins Zentrum. Mit der Vereinbarung hat das Volksschulamt die Schulleitungen beauftragt, bis Ende Januar 2023 die Auftragsziele in einem Schulprogramm zu operationalisieren und abzubilden, analog den gegebenen Zielen.

Mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 116/22 vom 29. September 2022 wurde ein 5-köpfiger Bildungsausschuss eingesetzt, welcher im November 2022 erstmals getagt hat. An zwei Sitzungen hat der Ausschuss die strategischen Bereichsziele A, B und C zuhanden der Schulleitungskonferenz (SLK) verabschiedet, mit dem Auftrag, den operativen Teil auszuarbeiten. Im Ergebnis wurden daraus nicht gänzlich neue Erkenntnisse gewonnen. Grundsätzlich handelt es sich um solche, die bereits über Jahre in der Entwicklungstendenz der Schulen liegen. Von da her hätten noch viele andere Ziele aufgeführt werden können, sagt Stephan Hug.

Stephan Hug erläutert das Schulprogramm, den Leistungsauftrag 2022-2026. Einerseits sind da die kantonalen Ziele (A), von denen zwei fix, also nicht frei wählbar sind. Andererseits die kommunalen Legislaturziele (B), die schon vorher festgelegt wurden. Aus Aktualitätsgründen wurden noch weitere Ziele formuliert (C).

Die Grundlage für das kantonale Ziel (A.1), Informatische Bildung liefert das mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 101/22 vom 23. Juni 2022 genehmigte Medienkonzept 2022-2026. An den Schulen Zuchwil werden schon seit rund 12 Jahren Leistungen gemessen. Aus den Bemessungen lassen sich Tendenzen zur Leistungsentwicklung in Schulfächern ablesen. Ein Quervergleich im Raum der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit den Kantonen Solothurn, Aargau, Basel-Land und Basel-Stadt hat folgende Erkenntnisse zu Tage gebracht:

Während im Fach Mathematik die Leistungen in der Primarschule im Durchschnitt des gesamten FHNW-Raumes liegen, liegen sie in der Oberstufe über dem Durchschnitt. Im Fach Deutsch kommt man an den Durchschnitt heran, im 4-kantonalen Schnitt liegt man leicht darunter. In den Fremdsprachen ist man leicht über dem Durchschnitt, in den naturwissenschaftlichen Fächern leicht darunter.

Auch zu den kommunalen Zielen (B) hat Stephan Hug eine Aussage gemacht. Bei den dort aufgeführten Zielen handelt es sich zum einen um Legislaturziele, welche für die Legislaturperiode 2021-2025 festgelegt wurden, aber auch um Ziele, die zum Teil aus früheren Legislaturprogrammen übernommen wurden.

Stephan Hug macht Ausführungen zu den weiteren Zielen (C). Wie viele andere Branchen, ist auch das Bildungswesen vom Fachkräftemangel betroffen. Mit der Schaffung von attraktiven Stellen für Lehrpersonen und Schulleitungen soll der angespannten Personalsituation begegnet werden. Dieser Zielformulierung misst Stephan Hug ein hohes Gewicht bei. Anlässlich einer Klausur am 11. Januar 2023 wurde zur Attraktivitätssteigerung des Lehrerinnen-/Lehrerberufs eine gänzliche Veränderung der Arbeitszeitmodelle vorgebracht. Ein Massnahmenvorschlag in die richtige Richtung, für dessen Umsetzung es allerdings Mut brauchen dürfte, denkt Stephan Hug.

Das Curriculum der Primarschule zeigt letztendlich wie der Lektionenplan aufgebaut ist. Dieser zeigt, dass während der gesamten Primarschule knapp 20% der Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik, die sogenannten MINT-Fächer, erreicht werden. Die restlichen 80% entfallen auf alle anderen Fächer. In der Oberstufe werden 26% der MINT-Fächer erreicht. Im Vergleich mit vielen europäischen Ländern ist das ein tiefer Prozentsatz, eingedenk dass man sich in einer technischen Transformationsphase befindet. Da das Fach Natur in der 7., 8. und 9. Klasse auch noch je 3 Lektionen Biologie, Zoologie, Physik und Chemie beinhaltet, sind die 26% eher hoch berechnet.

Mit der Idee des fakultativen Angebotes ist Stephan Hug gekommen, um Schülerinnen und Schüler mit praktischen Sachen schon in der Primarschulzeit «gluschtig» auf MINT-Fächer zu machen. Das kann natürlich auch in den eigentlichen Unterricht eingebaut werden, aber die Zeit dafür ist einfach sehr begrenzt. Ab der 4. Klasse gibt es mit 5-6 Lektionen noch das Fach Natur/Mensch/Gesellschaft. Stephan Hug macht die Erfahrung, dass diese Lektionen häufig sehr geographie- und geschichts-lastig und wenig technisch-lastig sind.

Effektiv gibt es nicht mehr die einzelnen Fächer, sondern häufig Fächergruppierungen, was Stephan Hug nicht für a priori falsch erachtet. Das bedingt allerdings, dass eine Gewichtung vorgenommen wird. Analog dem Lehrplan wird diese Aufgabe ein Stückweit und in Eigenverantwortung den Lehrpersonen übertragen, was auch wiederum nicht falsch ist. Stephan Hug stellt fest, dass die Ausrichtung weniger in die naturwissenschaftliche Bildung als mehr in die Allgemeinbildung geht. Das ist der Auswuchs, den wir nachher haben – allerdings nicht nur in Zuchwil. Im vergangenen Jahr beispielsweise hat sich ein einziges Mädchen der 9. Klasse für eine technische Lehrstelle entschieden und einige wenige Knaben. Das hat auch mit der Haltung gegenüber (technischen) Handwerksberufen zu tun, die gerne mal mit «schmutzigen Händen» assoziiert werden. Im Prinzip muss die Gemeinde und der Kanton dort den Hebel ansetzen. Vom Kanton kommt nicht dringend sehr viel. Stephan Hug ist für jede Idee offen und empfänglich. Mit den Angeboten wie beispielsweise Musik-, Theater- und Naturwissenschafts-Tage werden bereits Schritte in die Richtung gegangen. Stephan Hug ist der Meinung, dass Kinder früher mit Technik vertraut gemacht werden müssten. Er denkt an seine eigene Jugendzeit zurück, als Mopeds auseinandergenommen und frisiert wurden. Er glaubt, dass das a) heute so kaum mehr möglich ist und b) im Wandel der Zeit auch die Handfertigkeit fürs Technische ein bisschen verloren gegangen ist.

Im Bereich C.3 ist das Ziel: «Akzentuierung von 'naturwissenschaftlichen Themen' und das Schaffen von freiwilligen Angeboten im Bereich von N und T bereits in der Primarschule ab dem Schuljahr 2024/25» festgehalten. Diese Überlegung wurde im Bildungsausschuss diskutiert. Auch wenn die Zielformulierung noch vage ist, möchte Stephan Hug diese im Schulprogramm/Leistungsauftrag drin belassen. In einem Folgeschritt sieht Stephan Hug vor, zusammen mit anderen Gemeinden wie Derendingen oder Luterbach eine Analyse durchzuführen und zu beobachten, wie sich das über 3, 4 Jahre entwickeln wird.

Patrick Marti dankt Stephan Hug für die Ausführungen. Im Vorfeld der Sitzung wurden auf der Plattform verschiedene Fragen eingetragen, welche grösstenteils ebenfalls via Plattform bereits beantwortet werden konnten. Eine Frage hat den immersiven Unterricht betroffen, die **Stephan Hug** nachfolgend beantworten wird. An dieser Stelle ein paar berufliche Hintergrundinformationen zur Person Stephan Hug. Stephan Hug, Schuldirektor, Leiter Abteilung Schule hat während 9 Jahren an einer Auslandschweizerschule als Lehrer unterrichtet und war Schulleiter einer Gemeinde im Engadin. Er hat den immersiven Schulunterricht in Spanisch und Rätoromanisch durchgespielt und ist firm in Fremdsprachen. Stephan Hug hat u.a. Einsitz im Gremium «Kantonaler Aktionsplan, Attraktivität der Schulen». Dem Gremium gehört die Verbandsspitze der Schulleitungen im Kanton Solothurn, der Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO, der Solothurner Einwohnergemeinden VSEG und der Kanton an. Er ist auch im Organisationskomitee von IB Live.

Der Solothurner-Zeitung, Ausgabe von Donnerstag, 24. November 2022 konnte dem Artikel «Mehr Sprachaustausche, mehr Unterricht auf Französisch: Der Kanton Solothurn will Französisch in der Schule künftig deutlich stärker gewichten» entnommen werden, dass die Französisch-Immersion zulässig ist. Die Legalisierung dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass Lehrpersonen diesbezüglich Druck auf den Kanton ausgeübt haben. Denn, wenn Französisch nur als Fach abgehandelt wird, kann die Attraktivität der französischen Sprache und die Leistung in Französisch nicht gesteigert werden.

Aus Erfahrung weiss Stephan Hug, dass die Leistungen von Schülerinnen und Schüler an immersivem Schulunterricht deutlich höher sind. An der FHVW wählen nur noch 10% der Studierenden das Fach Französisch. Die Auswahl von Lehrpersonen darf nicht unzertrennlich mit dem Fach Französisch erfolgen und u.U. befinden sich unter diesen 10% nicht die geeignetsten Lehrpersonen.

Stephan Hug informiert, dass es Schulen gibt, an denen kein Französisch mehr unterrichtet wird, weil keine Lehrpersonen gefunden werden, die das Fach Französisch unterrichten können. Um nicht plötzlich ohne Lehrpersonen und Französischunterricht dazustehen, hat Zuchwil auf die Karte gesetzt, im Welschland, genauer gesagt im Kanton Neuenburg Lehrpersonen anzuheuern. Gemäss Stephan Hug ist der Kanton Neuenburg der einzige Kanton, der kein Wachstum verzeichnet, aber in dem relativ viele eine Lehrerausbildung absolvieren. Das hat zur Folge, dass dort viele auf dem Arbeitsmarkt sind. Auf zwei Stellenausschreibungen sind bei Stephan Hug rund 15 Bewerbungsdossiers eingegangen. Das sind so viele wie sonst nirgends und zum Teil kann unter den Bewerbenden effektiv ausgewählt werden. Das sind häufig junge Lehrpersonen, die vielleicht 2 bis 3 Jahre in Zuchwil bleiben und dann weiterziehen. In der heutigen Zeit gibt es kaum oder keine Lehrerinnen und Lehrer mehr, die 40 Jahre am gleichen Ort unterrichten. Die Fluktuationsrate wird in Zukunft steigen.

Im Jahr 2022 hat Zuchwil das Fach Französisch erstmals durch eine Lehrperson aus der westlichen Schweiz abgedeckt. In drei Klassen wurde zudem der Versuch gestartet, die Fächer Werken, Sport und Musik ebenfalls auf Französisch zu unterrichten. Stephan Hug's – subjektive – Meinung ist, dass die Leistungen in jenen Klassen besser ausgefallen sind als in den anderen Klassen. Einen möglichen Grund dafür sieht er darin, dass diese Schülerinnen und Schüler jeden Tag mit der französischen Sprache konfrontiert werden. Die Ergebnisse aus der Analyse haben die Verantwortlichen zum Anlass genommen, das Ganze weiter voranzutreiben. Stephan Hug betont, dass dadurch niemand aus den eigenen Reihen vertrieben wurde. Es wurden Lücken gefüllt, die durch natürliche Abgänge (Wegzüge, Pensionierungen etc.) entstanden sind. In den Schulhäusern Pisoni und Unterfeld konnte der Pilot insofern erweitert werden, als dass die Schülerinnen und Schüler der 3. bis zur 6. Klasse faktisch von Französisch umgeben sind und jeweils noch im Fach Französisch unterrichtet werden. Das ist häufig bilingual. Die Lehrpersonen, die in Zuchwil angestellt werden, sprechen primär Französisch und sekundär mit Akzent Deutsch. Ziel ist es, zu gegebener Zeit auch das Schulhaus Blumenfeld aufzunehmen.

Die Begleitung und alle Dienstleistungen durch die FHNW sind für Zuchwil kostenlos. Die FHNW ihrerseits wiederum ist froh darüber, diese Möglichkeit zu haben. Die Zuständigen/Verantwortlichen der FHNW hospitieren in Zuchwil und schauen «ihren» Lehrpersonen über die Schultern. Es ist eine Win-win-Situation.

Gemeinsam wurde ein Schwergewicht gebildet und die Leistungsentwicklung in Französisch wird beobachtet. Mit einem bonjour! von Lehrpersonen auf dem Pausenplatz begrüsst zu werden, läuft auf natürlichere Art ab, als wenn Lehrperson deutscher Muttersprache im Klassenzimmer Französisch unterrichten und auf Französisch antworten. Das ist zu artifiziell. Darum muss man einen Trick haben, um die Schülerinnen und Schüler zu aktivieren, Französisch zu sprechen. Die Schule Zuchwil versucht die nächsten zwei, drei Jahre diesen Weg zu gehen und wird dann eine Standortbestimmung machen. Zuchwil ist jetzt auf diesen Zug gesprungen, im Wissen, dass der Kanton die Mittel freisetzt.

Nachdem Stephan Hug seine Ausführungen geschlossen hat, gibt Patrick Marti das Wort frei.

Am Anfang seiner Ausführungen hat Stephan Hug geäußert, dass der Lehrerinnen- und Lehrerberuf attraktiver gemacht werden soll und die Fachbereiche tendentiell auf mehrere Lehrpersonen verteilt werden. **Selina Meyer** fragt, ob zusehends verschiedene Lehrpersonen an einer Klasse unterrichten werden.

Stephan Hug führt aus, dass im Kanton Solothurn das durchschnittliche Arbeitspensum einer Lehrperson 52% beträgt, was gesamtschweizerisch einer der tiefsten Werte ist. Der Beschäftigungsgrad einer Lehrperson auf dem Platz Zuchwil beträgt im Durchschnitt 73%. Stephan Hug will im Grundsatz nicht zu kleine Pensen anbieten, denn das führt genau dazu, dass relativ viele Lehrpersonen an einer Klasse unterrichten. Stephan Hug nennt als Beispiel eine Primarschulklasse. An einer 2. Primarschulklasse hat eine Schülerin oder ein Schüler 26 Lektionen. Ein volles Pensum, das eine Lehrperson unterrichten kann, liegt bei 29 Lektionen, was mit einer Klassenlehrerinnen- oder Klassenlehrer-Entlastung 28 Lektionen ergibt. Zur Verfügung stehen 36 Lektionen. Es war immer schon so, dass mehrere Personen eine Klasse unterrichten. Nach dem System ist das immer eine Klassenlehrperson und eine Werklehrperson. Wenn man jetzt zum Schluss kommen würde, dass man den roten Faden vom Kindergarten bis in die 9. Klasse durchziehen und nachher in fachspezifischen Bereichen zusammenarbeiten kann, dann haben wir schon viel erreicht.

Bei den MINT-Fächern wird das von unten bis oben aktiviert. Idealerweise haben wir alles am gleichen Ort. Die Idee ist, dass zwischen der 1. und der 9. Klasse kommuniziert wird und nicht isoliert. Dort sind die Spezialistinnen und Spezialisten tendenziell eher die Lehrpersonen und nicht die Schulleitungen. Dann muss man sie in die Führung hineinnehmen und so die Führung auch verbreitern. Wenn man das auf mehrere Schultern verteilt, ist auch die Identifikation grösser, so Stephan Hug.

Selina Meyer verständigt, dass es je nachdem zu mehr Lehrpersonen aber auch zu einer grösseren Vernetzung der Lehrpersonen führen kann, die nachher u.a. generieren können, dass die Förderung der Kinder trotzdem gewährleistet ist und in einem Faden weiterverlaufen kann. Bei der Attraktivitätssteigerung des Lehrerberufs hat Selina Meyer die spezielle Förderung vermisst. Es ist davon auszugehen, dass durch die laufende Sonderschuloptimierung OptiSOplus vermehrt Kinder integriert werden. Selina Meyer fragt, ob angedacht ist, Lehrpersonen «anzulocken» oder Zuchwil attraktiver zu machen, um mehr Lektionen generieren zu können.

Stephan Hug beantwortet die Frage dahingehend, dass Zuchwil seit 14 Jahren eine integrative Schule ist und schon seit Jahren zirka die Hälfte aller Sonderschülerinnen und -schüler integriert sind. Von den aktuell 29 Sonderschülerinnen und -schüler sind ca. 15 integriert. An der Primarschule unterrichten auch heute noch ausgebildete Heilpädagoginnen oder Heilpädagogen. Schwieriger präsentiert sich diesbezüglich die Situation in der Oberstufe. Dort stellt sich die Frage, ob es Heilpädagoginnen oder Heilpädagogen braucht oder eine Mischung. Das wird zurzeit analysiert. Eine Studie des Kantons, die in Kürze veröffentlicht wird, wird erste Resultate zeigen. Stephan Hug merkt an, dass die Heilpädagogik ein kantonales Feld ist.

Selina Meyer trägt den Gedanken von Teamteaching vor. Bei einer Auslagerung der Sonderpädagogik, könnten eventuell andere Lehrpersonen oder sogar Sozialpädagoginnen oder -pädagogen gewisse Lektionen oder Lernfelder unterrichten. Aus ihrem Berufsalltag heraus informiert sie, dass als Folge des massiven Lehrpersonenmangels die Stiftung focus jugend, Kriegstetten auch Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (an andere Institutionen) auslagert. Wohin das wohl noch führen mag, sagt eine nachdenkliche Selina Meyer.

Selina Meyer, selbst Mutter von schulpflichtigen Kindern, weiss, dass immer wieder Lehrpersonen ausfallen. Ihr stellt sich ein Strauss an Fragen. Inwiefern betrifft es die Kinder, wenn es immer wieder Lehrerwechsel gibt? Wie sollen die Arbeitsplätze attraktiver gemacht werden? Wie wollen wir vermeiden, dass es zu einer Überlastung der Lehrpersonen kommt? Selina Meyer begrüsst es sehr, wenn der Fokus auf die Fähigkeiten, die Kompetenz und aufs Interesse der Lehrpersonen gelegt wird, damit sich diese wirklich hineingeben können. Sie konstatiert, dass auch der Anspruch, die Erwartungshaltung an die Lehrpersonen steigt. Es müssen Überlegungen angestellt und der Frage auf den Grund gegangen werden, warum so viele Lehrpersonen ausfallen, warum sich kaum/niemand mehr für die Pädagogische Hochschule inskribiert.

Stephan Hug äussert provokativ, dass die Sonderschulen durch den Kanton massiv privilegiert werden. Als Beispiel nennt er eine 4. Klasse mit 37 Fachlektionen plus 37 Therapielektionen. Das sind dann relativ viele Lektionen. Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen an privat- oder öffentlich-rechtlichen Institutionen werden durch den Kanton entlohnt. Wenn kommunale Schulen Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen anstellen, muss die Gemeinde für die Kosten aufkommen, weil der Kanton sich finanziell nicht beteiligt. Wenn eine Gemeinde ein Kind in die Sonderpädagogik integriert, haben wir im Maximum 4 bis 8 Fach-

lektionen und keine therapeutischen Lektionen. Dies im Vergleich zu Fokus Jugend, das eigentlich nur den Lehrplan auslöst und das doppelte an Lektionen hat.

Selina Meyer thematisiert noch einmal die hohe Ausfallquote bei Lehrpersonen. Davon sind übrigens die allermeisten Schulen betroffen. Eine Ursache kann auch Krankheit (psychisch und physisch) sein. Gibt es einen Plan B? Seid ihr (Schulen) im Begriff diesbezüglich etwas zu unternehmen oder nicht?, fragt Selina Meyer. Aus ihrer Sicht ist es nicht optimal, wenn Lehrstellen mit nicht ausgebildeten Leuten besetzt werden. Aber auch Zuchwil wird wohl nicht davon gefeit werden. Selina Meyer weiss von verschiedenen Schulen, die nicht ausgebildete Lehrpersonen angestellt haben. Die Leidtragenden werden die Kinder sein. **Stephan Hug** hält fest, dass Zuchwil glücklicherweise nicht in dieser Dramatik drinsteckt, verhehlt aber nicht, dass es zusehends schwieriger wird. Er glaubt, dass das System nicht nur auf kommunaler, sondern auch auf kantonaler Ebene geprüft und analysiert werden muss. Gemeinden können zwar Inputs liefern, aber die kantonale Politik muss dort mithelfen.

Patrick Marti spricht die Heterogenität der Gemeinden und Schulen an. Die Fragestellungen in Zukunft werden lauten, wieviel Föderalismus, wieviel Gemeindehoheit wird sein und wie verhält es sich mit der Flexibilität, die derzeit minimal ist. Patrick Marti schildert als Beispiel folgendes Anstellungsprozedere: Wenn in Zuchwil eine Lehrperson angestellt wird, werden deren Unterlagen nach Solothurn gesendet, wo auch ihr Gehalt eingestuft und der Vertrag erstellt wird. Ausbezahlt aber wird der Lohn von der Gemeinde Zuchwil. Im Rahmen des kantonalen Projektes zur Aufgaben- und Finanzierungsentflechtung wird man die vielen Doppelspurigkeiten und Hürden unter die Lupe nehmen. Eine Schule in Aeschi funktioniert anders als eine Schule in Zuchwil. Es ist im Bildungswesen wie im Gesundheitswesen, wir können niemanden herbeizaubern. Die rekordtiefe Arbeitslosigkeit wird eine enorme Herausforderung sein, umso mehr starke Jahrgänge nachkommen.

Mit Genugtuung hat **Markus Mottet** festgestellt, dass endlich erkannt wurde, dass die Bereiche Naturwissenschaften und Technik schwächeln. Im Bereich C.3 ist als Ziel formuliert, dass bis Ende dieser Legislatur die Fächer Natur/Mensch/Gesellschaft (Primarschule) und Natur und Technik (Oberstufe) analysiert werden sollen, mit Beginn ab Schuljahr 2024/2025. Markus Mottet fragt nach der Zeitschiene, da das Jahr 2024 das letzte der laufenden Legislaturperiode sein wird. Er ist der Meinung, dass die Analyse vorher abgeschlossen sein sollte.

Markus Mottet hebt hervor, dass den Schülerinnen und Schülern die Technik wieder nähergebracht werden sollte, in der Hoffnung, dass der eine oder die andere einen technischen Beruf ergreift. Als Vater eines Spengler-Lernenden informiert er, dass sein Sohn die Berufsschule in Bern besuchen muss, weil die Berufsschule Solothurn die Ausbildung nicht mehr anbietet. Am Rande erwähnt Markus Mottet den Artikel in der Solothurner Zeitung von Montag, 9. Januar 2023 «Mühle Kofmel baut weiter aus: Der einzige Müllerlehrling im Kanton Solothurn lernt dort das Handwerk, mit Besuch der Berufsschule im Kanton St. Gallen». Markus Mottet sieht die Politik, die Wirtschaft und die Gewerkschaften gefordert. Aus seiner Sicht ist es auch wenig motivierend einen Handwerksberuf zu ergreifen, wenn der Lohn nach 4 Jahren Lehrzeit im Vergleich zu beispielsweise einer Bürotätigkeit bis zu 25% tiefer ausfällt.

Stephan Hug verweist auf den vorliegenden Berufswahlfahrplan. Es gibt verschiedene Aspekte, die dort hineinspielen. Oberstufenlehrer Willy Studer beispielsweise, der per Ende Schuljahr

2023/2024 in Pension gehen wird, hat mit den Schülerinnen und Schüler oft auch Laborversuche gemacht. Die Praxis ist im Verlauf der Zeit ein bisschen zugunsten von Theorie verlorengegangen. Stephan Hug informiert, dass jetzt Lehrpersonen fit gemacht werden, um in Willy Studer's Fussstapfen zu treten. In Zuchwil wurde zum Beispiel eine Physikerin aus der Ukraine angestellt. Sie macht einen guten Job und lernt fleissig Deutsch.

Im Weiteren haben die Schulen in Zuchwil als Pflichtprogramm, dass Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Klasse und bei Bedarf der 9. Klasse Industriebetriebe live erleben können. Daran beteiligen sich Unternehmen wie Fraisa oder Carrosserie Hess um nur zwei zu nennen. Ferner wird versucht, immer wieder verschiedene Messen mit einem gewissen Schwerpunkt in die Region zu holen, auch in naturwissenschaftlichen Bereichen. In Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband Zuchwil werden den Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse jeweils Ende Januar/Anfang Februar Schnupperwochen angeboten. Daran wirken rund 55 Gewerbebetriebe mit, die meisten von Zuchwil. Während zweier Tagen können jeweils drei Betriebe besucht werden, darunter auch immer Industriebetriebe. Es wird schon viel unternommen und trotzdem ist noch zu wenig.

Stephan Hug gibt zu bedenken, dass sich Jugendliche im Alter von erst 14. Jahren für eine Lehre oder ein Studium entscheiden müssen. Eine 14. Jährige oder ein 14. Jähriger kopiert eher das Elternbild als ein 18- oder 19. Jähriger. Wir haben immer noch das traditionelle Bild der Hausfrau im Kopf. Das ist Fakt. Naheliegender wählen die Mädchen oft soziale Berufe, was bestimmt nicht schlecht ist. Von diesem traditionellen Bild kommt man nicht weg. Das ist geprägt und in Migrantenfamilien noch ausgeprägter und dagegen kämpfen wir an.

Die Thematik der MINT-Berufe wurde innerhalb der FDP-Fraktion eingehend besprochen. **Melanie Racine** unterstreicht, dass auch angesichts des Fachkräftemangels die MINT-Fächer Priorität haben müssen. Melanie Racine, die selbst eine Ausbildung in Richtung MINT absolviert hat, glaubt auch, dass Eltern eine prägende Rolle einnehmen. Gemäss Schulprogramm sollen ehemalige Schülerinnen und Schüler, die jetzt im Berufsleben stehen, für eine Präsentation/einen Austausch mit angehenden Lernenden eingeladen werden. Sie begrüsst diesen weiteren Ansatz und denkt, dass Vorbildfunktionen sehr nützlich sind. Melanie Racine macht auf die zunehmenden nationalen Projekte aufmerksam und meint, dass auch an Elternabenden und/oder Informationstagen der Fokus vermehrt auf das Thema gelegt und gezeigt werden soll, dass auch Frauen in MINT-Berufen tätig sind. Unbedingt, sagt **Stephan Hug**. Auf die Anstellung einer Frau als Physikerin, wird nun der strategische Versuch gemacht, weitere Frauen für wissenschaftliche Fächer zu gewinnen.

Patrick Marti ergänzt, dass der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 18. August 2022 an den Campus Technik zweckgebundene Mittel für das *Projekt focusMINT* gesprochen hat, die dann auch besucht werden soll. Die Zusammenarbeit mit Industrie und Gewerbe ist in den letzten 2-4 Jahren auch auf dem Platz Zuchwil intensiviert worden. Als schönes Beispiel erinnert Patrick Marti daran, dass aus Anlass des Gewerbeapéros vom 23. Mai 2022 bei der ortsansässigen Borer Chemie AG 12 neue Betriebe für das Berufswahlprojekt der Schulen Zuchwil dazugewonnen werden konnten. Den Schülerinnen und Schüler soll auch gezeigt werden, dass in unserem Dorf Weltkonzerne stehen, die ihnen u.U. Tür und Tor für eine interessante berufliche Laufbahn öffnen können. Patrick Marti hat schon viele Gelegenheiten für Betriebsbesichtigungen bekommen. Es ist höchst spannend und beeindruckend zu sehen, was auf dem Platz Zuchwil geleistet wird, sagt Patrick Marti.

Stephan Hug erwähnt, dass es auch ein gesellschaftliches Problem ist. An den letztjährigen Informationstagen in Solothurn hat eine Vertretung der Uni Bern dargelegt, dass der Frauenanteil im Informatikwesen nach dem Studium 5-6% beträgt, dafür staut es sich an anderen Orten. Es muss daran gearbeitet werden, vorallem auch Mädchen für diese Berufe gewinnen zu können.

Nachdem keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, dankt Patrick Marti allen die an dem Schulprogramm/Leistungsauftrag mitgearbeitet haben und wünscht den Schulen bei den anstehenden Herausforderungen alles Gute und viel Erfolg – ganz im Sinne unserer Kinder und Jugendlichen, die in Zuchwil die Schule besuchen.

BESCHLUSS; einstimmig

Das Schulprogramm 2022/2026 wird genehmigt.

20.25 Uhr Stephan Hug verlässt den Gemeinderatssaal

4 Volksinitiative «Politische Rechte auch für Menschen mit geistiger Behinderung» - Unterstützung durch die Einwohnergemeinde Zuchwil? – Vorberatung

Im Kanton Solothurn leben rund 280 Personen, die aufgrund einer kognitiven Beeinträchtigung kein Stimm- und Wahlrecht ausüben können. Lukas Paul Spichiger ist Mitglied der Juso und gehört dem Initiativkomitee «Politische Rechte für Menschen mit geistiger Behinderung» an. Mit gerade erst 20. Jahren hat er seine erste Initiative eingereicht. Es ist eine Initiative von Betroffenen für Betroffene und Lukas Paul Spichiger ist ein Betroffener. Sein Engagement ist bemerkenswert.

Patrick Marti ist von Lukas Paul Spichiger um Unterstützung der kantonalen Volksinitiative angefragt worden und hat sich als Privatperson als Mitglied des Initiativkomitees zur Verfügung gestellt. Patrick Marti ist es ein grosses Anliegen, dass die Volksinitiative bei der Staatskanzlei eingereicht werden kann. Um das zu erreichen, gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder werden 3'000 (gültige) Unterschriften gesammelt oder 10 Solothurner Einwohnergemeinden sagen ihre Unterstützung zu. Im Gemeinderat Zuchwil ist die Tradition die, dass die Einwohnergemeinde als öffentliche Hand respektive die Behörde Initiativen nicht unterstützt. So hat sich der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 3. Februar 2022 in einer Meinungsumfrage auch einstimmig dafür ausgesprochen, zum Gegenvorschlag «Jetzt si mier draa» keine Parolenfassung abzugeben und dass die Meinungsbildung ausserhalb stattfinden soll.

Patrick Marti holt in einer Meinungsumfrage die Haltung der Gemeinderatsmitglieder ab, um Lukas Paul Spichiger eine entsprechende Rückmeldung geben zu können.

Melanie Racine informiert über die Positionierung der FDP-Fraktion. Die FDP-Fraktion vertritt die Meinung, dass in gegenständlicher Initiative gleich wie beim Gegenvorschlag «Jetzt si mier draa» vorgegangen werden soll. D.h., dass der Gemeinderat als Gremium/die Einwohner-

gemeinde Zuchwil keine Parole ausgeben soll. Den Initiantinnen und Initianten steht der Weg der Unterschriftensammlung offen.

Marco Galantino schliesst sich den Worten seiner Vorrednerin an. Auch bei der Mitte-Fraktion wurde der Gegenvorschlag «Jetzt si mier draa» in die Waagschale geworfen. Marco Galantino ist der Meinung, dass jene, die die Initiative unterstützen wollen, sich als Einzelperson oder allenfalls als Partei/Gruppierung vereinen können, nicht aber als gewählte Behörde, Einwohnergemeinde.

Eva-Maria Fischli-Hof, u.a. Präsidentin von Insieme, Mitarbeiterin von Pro Infirmis und Heilpädagogin, persönlich findet die Initiative sehr unterstützenswert. Wenn auch Patrick Marti und Eva-Maria Fischli-Hof dem Initiativkomitee angehören, geht die Haltung SP-Fraktion mit jener der FDP und Mitte einher. Eva-Maria Fischli-Hof hat sich mit Lukas Paul Spichiger bereits sachte in diese Stossrichtung unterhalten.

Alle im Saal anwesenden werden freundlich dazu eingeladen, als Individualperson die Initiative zu unterstützen. Das wäre ein Akt der Solidarität, ein Akt auch im Rahmen der Behindertenrechtskonvention BRK. Wenn man denen Betroffenen jetzt das Stimm- und Wahlrecht nicht mehr absprechen würde, würde das noch keine Palastrevolution geben, so Eva-Maria Fischli-Hof.

Noe Loosli äussert, dass die Haltung der Grüne-Fraktion jener von FDP, Mitte und SP entspricht. Persönlich findet auch Noe Loosli die Initiative sehr unterstützenswert, auch als Akt der Solidarität.

Nachdem aus der Mitte des Gemeinderates keine weiteren Wortbegehren gemeldet werden, lässt Patrick Marti über den folgenden Antrag abstimmen: Spricht sich der Gemeinderat dafür aus, dass die Einwohnergemeinde Zuchwil als eine von 10 Solothurner Einwohnergemeinden die Initiative als Gremium ablehnt? Der Antrag wird mit 7 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen genehmigt. ://:

Mitteilungen

- Michael Vescovi, Leiter Musikschule - Kündigung per 31. Dezember 2022 auf den 31. Juli 2023
- Protestnote der «Die Mitte Zuchwil» vom 4. Januar 2023 in Sachen «Widitreff»
- Übersicht Kommissionen-Funktionäre-Delegierte per 5. Januar 2023
Markus Mottet weist darauf hin, dass in der Arbeitsgruppe «Erweiterungsbau KIJUJU» noch Peter Baumann, vormaliger Leiter Abteilung Bau und Planung, aufgeführt ist. Das ist gemäss **Patrick Marti** korrekt. Mit der Schlussabrechnung wird die Arbeitsgruppe im Februar/März 2023 ohnehin aufgelöst werden.
Noe Loosli merkt an, dass die Arbeitsgruppe «Kommunikation» noch ergänzend aufzunehmen ist.

Die vorliegende Übersicht wird mit der Arbeitsgruppe ergänzt und mit den Einträgen auf der Plattform abgeglichen.

- Parkraumstatistik 2022
- Kursangebote 2023 des Amtes für Gemeinden
- Gemeinderatssitzung extra muros, Donnerstag, 16. März 2023, 18.00 Uhr, Industriestrasse 6, Gebäude 202 mit Präsentation «xaxada»

Mit Ausnahme der Kommissionsübersicht werden alle Mitteilungen stillschweigend zur Kenntnis genommen.

Verschiedenes

— — —

Patrick Marti dankt für das engagierte Mitarbeiten und wünscht allen einen schönen restlichen Abend.

Für das Protokoll:

Patrick Marti
Gemeindepräsident

Andrea Schnyder
Gemeindeschreiberin